

Tipps-for-Trips

Reisemagazin

Das Reisemagazin für Deutschland und die schönsten Orte auf der Welt



Türkische Impressionen



Tipps für Reisen
Madeira
Insel der Schönheit



Tipps für Reisen
Mainradweg



Tipps für Lifestyle
Understatement pur
Volvo XC-40



Tipps für Hotels
Mountain Resort Feuerberg
und andere schöne
Hotels



Madeira

Insel der Schönheit

TEXT UND BILDER VON: ANIKO BERKAU

Wir alle sehnen uns nach Sonne und Erholung. Madeira hat gezeigt, dass es seinen Gästen auch in Corona-Zeiten einen sicheren Urlaub bieten kann. Lassen wir unseren Frühlingsgefühlen freien Lauf und genießen die bunte Vielfalt des abgelegenen Insel-Archipels im Atlantischen Ozean.



Die Wolken des Nordostpassats bleiben in den hohen Bergen hängen.

Wohlfühlklima

Als wir auf dem Flughafen von Funchal ankommen, scheint die Sonne. Wie fast immer auf Madeira. Die Insel ist vom schönen Wetter geküsst. Bei angenehmen Temperaturen von 19 bis 24 Grad herrscht auf der Insel ein ewiger Frühling. Das Schöne ist: Irgendwo auf der Insel scheint immer die Sonne. So kann man, wenn es gerade einmal regnet, schnell auf die andere Inselhälfte ausweichen und dem Regen entkommen. Grund für die angenehmen klimatischen Bedingungen sind der Golfstrom, der für milde Winter sorgt, die vor-

herrschenden Winde, insbesondere der Nordostpassat und die steilen Berghänge, auf die diese Winde fast senkrecht treffen. Der Nordostpassat peitscht in Norden der Insel die Wellen auf und bringt dadurch sehr viel Feuchtigkeit mit. Diese bleibt dann an den Bergen und der dortigen Vegetation hängen. Farne und uralte Lorbeerbäume holen sich so die lebenswichtige Feuchtigkeit, das Wasser versickert und tritt in zahllosen Quellen und Wasserfällen wieder zu Tage. Es entsteht ein fantastischer Wald, Moose und lange Bartflechten, die von den alten Ästen hängen erschaffen eine verwunschene Heimat für Feen

und Zauberer.

Im Süden, der durch die Berge fast gänzlich geschützt ist, fallen nahezu keine Niederschläge. Pfliffige Inselbewohner fingen schon im 15. Jahrhundert an, das Wasser aufzufangen und in Kanäle zu leiten. Diese „Levadas“ befördern in einem ausgeklügelten und bis heute noch einwandfrei funktionierendem System, welches rund 2.100 km lang ist, das Wasser ohne Pumpen vom Norden in den Süden. Es wächst und gedeiht überall, aber nicht nur Bananen oder Zuckerrohr werden angebaut, auch unendlich viele Blumen blühen in allen Farben auf der Insel um die Wette.



Auf Madeira blüht es überall – nicht umsonst hat sie den Beinamen „Blumeninsel“.

Entlang der Levadas

Nach einer unglaublich ruhigen Nacht in der gemütlichen Quinta packen wir am nächsten Tag unseren Rucksack. Christa, Gastgeberin und erfahrene Tourenleiterin, besteht auf festes Schuhwerk und genügend Trinkwasser. Wir verstehen unterwegs, dass es nicht ganz ungefährlich ist, einfach loszumarschieren. Es sind nicht alle Wege ausgeschildert und so sollte man seinen Ausflug sorgfältig planen. Heute laufen wir an den berühmten Levadas entlang. Teilweise hat der Zahn der Zeit an diesen Versorgungswegen genagt, und durch

das brüchige Gestein sind sie nur schwer begehbar. Außerdem ist es durch die regelmäßige Bewässerung immer rutschig. Das Auf und Ab durch die abwechslungsreiche Natur ist aber ein ganz besonderes Erlebnis, wir werden von Akazien- und Eukalyptuswäldern verzaubert, unter den wir Pause machen, neben uns plätschert ein kleiner Bach, ein paar Minuten später stehen wir vor einem bildschönen Wasserfall, der uns in seinen Bann zieht. Unterwegs säumen unzählige verschiedene Blumen wie der wilde Zieringwer oder die „Natterköpfe“ den Weg – sie sehen der Hortensie sehr ähnlich und sind der ganze



Auf unzähligen, abwechslungsreichen Wanderwegen macht es Spaß, die Insel zu erkunden.



Auch an den „Levadas“ entlang gibt es wunderschöne Touren – mit etwas Glück können wir beobachten, wie gut das alte Bewässerungssystem noch funktioniert.



Entlang der wildromantischen Küsten laden natürliche Felsbäder zu einer Runde Badespaß mit herrlicher Aussicht auf das offene Meer ein.

Stolz der Madeirer. In den Monaten Mai und Juni steht der Natterkopf voll in Blüte und wächst am liebsten in größeren Höhen. Atemlos, aber glücklich, kommen wir am Bauernmarkt im Ort Santo Antonio da Serra an. Die Händler lassen uns ihre Früchte, die wir teilweise noch nie im Leben gesehen haben, gerne probieren und sind stolz auf ihre Ware.

Diesen Abend essen wir auf der Quinta – es gibt „Espada“, schwarzen Degenfisch mit gebackener Banane, eine inseltypische Delikatesse. Die schwarzen Fische sind so hässlich, dass man sich fragt, woher die wohl kommen. Tatsächlich werden sie vor der Küste Madeiras geangelt,

sie leben in bis zu 1.500 Metern Tiefe. Hässlich, aber köstlich!

Der wilde, wilde Westen

Am nächsten Tag geht es früh los und wir machen uns auf in den äußersten Nordwesten der Insel. Der Tag beginnt neblig, aber auf dem Gipfel des Pico Arieiro (1.818 Meter), dem dritthöchsten Berg Madeiras, scheint schon die Sonne. Hier trennt sich unsere Gruppe: Die eine Hälfte läuft von hier aus den etwas anspruchsvolleren Weg, hier locken ungefähr 5.000 Treppenstufen, etwas Kondition sollte man also schon haben; der Rest der Gruppe fährt noch ein

Stückchen mit dem Bus und läuft dann auf einem alten Schäferweg durch die ältesten Lorbeerwaldbestände der Insel. Die hunderte von Jahre alten Bäume sind UNESCO-Weltnaturerbe und über und über mit Moosen und Flechten bewachsen. Während wir uns bergauf Schritt für Schritt durch den Baumbestand kämpfen, können wir nicht umhin und fühlen uns wie in eine völlig andere Welt versetzt. Später treffen wir die „Sportler“ unter uns wieder, auf dem Gipfel des höchsten Berges der Insel, dem Pico Ruivo (1.862 Meter). Vom höchsten Punkt der Insel eröffnet sich ein traumhaftes Rundum-Panorama. Die Wolken, die sich in den Bergen



Die Inselhauptstadt Funchal lädt zum Bummeln ein.

verhangen haben, bieten dramatische Bilder, die sich minütlich verändern. Wir merken die Höhe, der Wind pfeift uns kalt um die Ohren und wir sind froh, warme Jacken dabei zu haben.

Absolutes Kontrastprogramm dann auf dem Rückweg: Wir halten bei den Felsbädern von Porto Moniz. Die Wellen brechen sich an der wildromantischen Küste und fluten so natürliche Felsbäder. Nach der Anstrengung des Morgens schreit alles in uns nach einem Bad im kühlen Nass. Wir tauschen unsere Wanderkleidung mit den Badesachen und springen in die Becken. Immer wieder spritzen gigantische Wellen Wasser in die Naturbecken.

Die Inselhauptstadt Funchal

Heute einmal keine Wanderung, sondern Stadtleben. Wir laufen am Casino los, vorbei an der Statue der Kaiserin Sissi, die sich hier zur Kur aufhielt, vorbei am Präsidentenpalast bis hin zur Altstadt. Unsere erste Station führt uns in die historische Markthalle, dem Mercado dos Lavradores. Hier zeichnet sich ein überwältigendes Bild von allen Dingen, die die Insel zu bieten hat. Der Duft von Früchten und Gewürzen hängt in der Luft, gemischt mit dem Duft der bunten Blumen in den Verkaufständen. Im Kellergeschoss treffen



Street-Art in Funchal: Wer durch die alten Gassen schlendert, entdeckt viele bunt bemalte Türen



Nach einer kurzen Gondelfahrt erklimmen wir die Stufen zur „Nossa Senhora do Monte“. Von der Terrasse vor dem Portal der Kirche hat man einen großartigen Ausblick auf die Bucht von Funchal

wir auch wieder auf einen alten Bekannten: den Espada. Der schwarze Degenfisch wird fangfrisch an die Restaurants und Einheimischen verkauft. Kaum zu glauben, dass wir uns getraut haben, das Meerungeheuer zu essen. Auf dem Teller in Szene gesetzt sah er aber auch viel appetitlicher aus. Wir könnten hier noch stundenlang all die uns unbekanntes erkunden, aber wir wollen unbedingt noch weiter in die Rua de Santa Maria. In dieser Straße (und auch anderen kleinen Gässchen) sind die alten Holztüren von zahlreichen Künstlern bunt bemalt worden. Mit dem Projekt sollte die Altstadt, deren Stadtbild schon seit längerer Zeit dem Verfall

ausgesetzt war, wieder aufgewertet werden. Zahlreiche Restaurants wurden in die alten Gewölbe der Erdgeschosse eingerichtet, ein paar Tische und Stühle vor jedes einzelne platziert und schon zog eine attraktive „Fressmeile“ viele Gäste wieder in die Altstadt. Nicht weit entfernt, befindet sich am Hafen die Talstation der Seilbahn nach Monte. Wir steigen ein und lassen uns bequem über die Häuser und Gärten der Stadt hinaufgondeln. Dabei legen wir einen Höhenunterschied von 560 Metern in einer Viertelstunde zurück. Oben erwarten uns wunderschöne botanische Gärten und ein spektakulärer Ausblick auf die Bucht von Funchal.

Nur ein paar Gehminuten und wir besichtigen die Wallfahrtskirche „Nossa Senhora do Monte. Hier hat Karl I., der letzte Kaiser des Österreichisch-Ungarischen Reichs, seine letzte Ruhe gefunden.

Ab ins Körbchen!

Eine absolute Touristenattraktion dürfen wir auf keinen Fall verpassen: Mit dem Korbschlitten „Cesto“ vom Monte wieder 2,5 Kilometer runter nach Funchal brettern. Immer zu zweit in einem Schlitten, lenken einen hinten auf den Kufen stehende Fuhrleute aus einer alteingesessenen Gilde in traditioneller Kleidung mit weißem



Die Fuhrleute warten schon auf die nächsten Passagiere, die sich trauen, in einem rasanten Tempo den Berg hinunterzuschlittern

Strohhut in einem halsbrecherischen Tempo die asphaltierte Straße hinab. Die Schlitten waren das erste öffentliche Transportmittel Portugals. Als wir uns in den geflochtenen Korb setzen, fragen wir uns, ob das wohl gut geht. Je nach Gefälle passen die Fuhrleute unsere abenteuerliche Reise an: Sie schieben oder ziehen den Schlitten mit einem Seil, sie stellen sich auf die mit Seife eingeschmierten Kufen und fahren mit oder bremsen mit ihren speziellen Schuhen die rasante Fahrt in den Kurven ab. Wir können nicht anders und mit viel Gekreische kommen wir nach ein paar Minuten am Ziel an. Ein Riesenspaß!

Danach laufen wir die restliche Strecke hinunter in die Stadt und setzen uns in der „Fressmeile“ in eines der einladenden Restaurants. Wir beobachten andere Gäste, die durch die Gassen schlendern und noch ein freies Plätzchen suchen und freuen uns schon auf unser Abendessen: Wir müssen unbedingt eine „Espetada“ probieren, einen Fleischspieß. Die Spieße sind aus dem Holz der Lorbeerwälder und geben dem Fleisch ein unvergleichliches Aroma.

Begegnung mit den Riesen

Eine Sache fehlt uns noch: Auch wenn Madeira als „Blumeninsel“ bekannt ist, muss man auch



Gute-Laune-Garantie: Bunter geht es kaum, in der Markthalle leuchtet die volle Blumenpracht Madeiras um die Wette.



Schon damals wurde die feine Gesellschaft mit den Schlitten befördert – alte blau-weiße Kacheln an Hauswänden zeugen von der Vergangenheit.



Von der Terrasse und dem Infinity-Pool der Quinta dos Artistas sind die Sonnenauf- und -untergänge niemals gleich.



Heute sind die traditionellen Stroh Häuser auf Madeira fast verschwunden. In Santana können Besucher aber ein paar Nachbauten anschauen



Zum Abschied „winkt“ uns ein Pottwal mit seiner Schwanzflosse und taucht ab.

einmal hinaus auf den Atlantik! Hier können jahreszeitenabhängig das ganze Jahr über Wale und Delfine beobachtet werden. Skipper Pedro und die Meeresbiologin Patrizia wissen was sie tun. Mit dem Speedboot fahren wir hinaus aufs Meer und wir haben schon fast die Hoffnung aufgegeben, die faszinierenden Meeresbewohner zu treffen. Dann schaltet Pedro auf einmal die Maschinen ab und wir dümpeln auf den Wellen. Patrizia hat tatsächlich Pottwale entdeckt, eine Gruppe von mindestens 5 Tieren. Sie ist restlos begeistert, wurden Pottwale vor Madeira schon seit geraumer Zeit nicht mehr gesehen. Wir steuern nicht rücksichtslos mit lautem Motor in die Gruppe der Tiere hinein, sondern warten geduldig, bis diese sich uns nähern. Wir sind überwältigt von der schieren Größe der Wale! Da kommt uns sofort der Gedanke, dass diese un-

ser Boot mit einem kleinen Schubs umwerfen könnten. Aber Patrizia beruhigt uns, dass Pottwale sehr friedliche Tiere sind und noch nie etwas passiert ist. Wir dürfen ihr Spiel fast eine Dreiviertelstunde miterleben und sie wissen, wie sie sich für unsere Kameras in Szene setzen müssen! Zum Abschied bekommen wir als Gruß „die Flosse“ zu sehen, auf die wir es abgesehen haben und dann tauchen sie ab in die Tiefe.

Madeira fasziniert mit seinen Gegensätzen und inszeniert ein mitreißendes Schauspiel – grüne Regenwälder, schroffe Küsten, imposante Wasserfälle. Karge Vulkanlandschaften versus tropische Blütenpracht. Die Insel hat sich ihren Charme bewahrt und der ist Geheimtipp für alle, die nicht auf lange Strandspaziergänge im Sand „stehen“ oder sich im Liegestuhl braun brutzeln lassen wollen.

QUINTA DOS ARTISTAS

... ein ganz besonderer Platz mit Blick auf den Atlantik... Die Gastgeber haben die alte Garten-Landwirtschaft und die mit Naturstein terrassierten Felder revitalisiert und Luxus, Einfachheit und Verantwortung mit einander verbunden. Fünf Häuser und ein gemütliches Restaurant mit Familienanschluss laden zu einem entspannenden Aufenthalt ein. buchbar über Weltweitwandern, www.quintadosartistas.com

MEHR INFORMATIONEN

Scorpio Madeira, Whale & Dolphin Watching, Marina de Machico, Machico, Madeira, Telefon: +351 912603300, E-Mail: info@madeirawildlife.com, www.madeirawildlife.com

Weltweitwandern GmbH, Gaswerkstr. 99, 8020 Graz, Österreich, E-Mail: info@weltweitwandern.com, www.weltweitwandern.com